

besiedeln und daher bei den üblichen Kontrollen meist nicht gefunden werden.

Wir haben daher im Sommer 2006 begonnen, an verschiedenen Standorten in der Wachau und im Kremstal Fledermäuse mit Ultraschalldetektoren (sogenannten „Bat-Detektoren“) zu erfassen. Diese Geräte wandeln die für Menschen nicht hörbaren Ultraschalllaute der Fledermäuse in hörbare Geräusche um. Viele Arten lassen sich dann anhand ihrer typischen Ortungslaute bestimmen, obwohl bei einigen Artengruppen (z.B. Mausohren, Langohren und Bartfledermäusen) keine sichere Trennung der Arten möglich ist.

Die ersten Befunde sind erfreulich. Ganz ohne Objektkontrollen konnten wir bisher bereits mindestens 16 von insgesamt 22 bis 24 in Niederösterreich bekannten Fledermausarten nachweisen. Da, wie bereits erwähnt, nicht alle Arten mit Detektoren eindeutig zu bestimmen sind, könnten es sogar um 2 bis 3 Arten mehr sein.

Im Stadtzentrum von Krems sind der Große Abendsegler und die Zwergfledermaus charakteristische Erscheinungen. Den Abendsegler kann man entsprechend seinem Namen bereits in der frühen Dämmerung über den Türmen der Pfarrkirche jagend beobachten. Am Stadtrand, im nördlichen Villenviertel, ist die Breitflügel-Fledermaus die häufigste Art. Sie jagt oft unter und um Straßenlaternen und ist dann ebenfalls gut zu beobachten.

An der Donau und ihren Altarmen können Wasserfledermäuse und selten auch die Mückenfledermaus beobachtet werden. Letztere wurde erst in den 1990er Jahren artlich von der Zwergfledermaus getrennt und bisher nur selten in Niederösterreich gefunden.

Die altholz- und höhlenreichen Waldbestände des Kremstals oder der Seitengraben des Donautals bieten mit Mopsfledermaus, Bartfledermäusen und Langohren sowie dem Großen Mausohr ebenfalls einer vielfältigen Fledermausfauna Lebensraum.

Im Herbst bereichern weitere Arten, die bei uns ihre Balz- und Fortpflanzungsquartiere haben oder Winterquartiere aufsuchen, das Artenspektrum. So können in höhlenreichen Auwäldern der Krems- und Donauauen Rauhauf-Fledermaus und Großer Abendsegler zum Teil vor ihren Baumhöhlenquartieren schwärmend beobachtet werden. Beeindruckend ist die Balz mancher Fledermausarten. Zur Beobachtung der lang andauernden, tickenden Rufreihen der Zweifarbfledermaus bedarf es nicht einmal eines Ultraschalldetektors. Menschen mit empfindlichem Gehör können sie an Herbstabenden an vielen Lokalitäten in Krems hören. Auch die auffallenden Rufe balzender Zwergfledermäuse sind regelmäßig in der Kremser Altstadt zu hören.

Die ersten Ergebnisse haben unsere Neugier entfacht. Wir wollen in den nächsten Jahren verstärkt Daten zur Fledermausfauna der Wachau und des Kremstals sammeln und sind für Hinweise auf Quartiere oder die Meldung von Beobachtungen dankbar.

Martin Pollheimer (Tel. 0699 10 39 11 90; Mail: martin.pollheimer@coopnatura.at) und Axel Müller

Brutnachweis der Schleiereule in Krems

Die nähere Umgebung von Krems bietet „nachtaktiven“ Vogelkundlerinnen und Vogelküdlerinnen reiche Möglichkeiten zu eindrucksvollen Eulenbeobachtungen. Regelmäßig können vom Spätherbst bis in den Vorfrühling hinein Uhu, Waldkauz, Waldohreule und Steinkauz verhört werden. Selbst die an Nadelwälder gebundenen Kleineulen Sperlingskauz und Raufußkauz kann man mit etwas Glück rufen hören.

Seit etwa zwei Jahrzehnten gelangen im Stadtbereich von Krems jedoch keine Nachweise der Schleiereule mehr.

Nachdem die Schleiereulen-Vorkommen in der Mitte des 20. Jahrhunderts in Österreich fast völlig zusammengebrochen sind, gehen wir heute im gesamten Bundesgebiet nur noch von einem Bestand von etwa 50 Brutpaaren aus. Die Ursachen für den dramatischen Rückgang liegen zum einen im Verlust potenzieller Brutplätze – diese werden zumeist in alten Gehöften, Scheunen oder Kirchen bezogen – zum anderen im massiven Rückgang der so wichtigen Mäusenahrung durch intensivierte Landwirtschaft – das Fehlen von Stoppelbrachen bzw. die Lagerung von Getreide in Silos anstelle der Lagerung in Scheunen sind hier die Stichworte. Auch hohe Verluste durch den Straßenverkehr sind leider belegt.

Völlig überrascht hörten wir daher am 18. August 2005 am nördlichen Stadtrand von Krems im Kremstal aus einem alten etwa 2000 m² großen Marillengarten die Rufe einer adulten und mindestens dreier juveniler Schleiereulen. Auch in den nächsten 4 Nächten waren die Rufe zu hören. Danach gelangen keine weiteren Nachweise. Diese Beobachtung stellt unseres Wissens den westlichsten aktuellen Brutnachweis im niederösterreichischen Donautal dar.

Die Brutsaison der Schleiereule ist zeitlich lange gedehnt und damit ist das Auftreten eines Familienverbandes Ende August nicht weiter außergewöhnlich. Schon verwunderlicher ist, dass in den Monaten davor nie Schleiereulen in der Umgebung zu hören waren – dies könnte man sich bei der akustischen Auffälligkeit der Art und dem intensiven Erforschungsstand in diesem Gebiet doch erwarten (einer der Autoren, MP, wohnt seit Anfang 2004 genau gegenüber des beschriebenen Marillengartens).

Im Jahr 2005 fanden wir zusätzlich am 14. Oktober am Rohrendorfer Wagram die vollständige und frische Rupfung einer Schleiereule, die wohl einem Uhu zum Opfer gefallen sein dürfte. Dieser zweite Fund gibt auch einen plausiblen Hinweis auf die Herkunft „unserer“ Schleiereulen.

Wir halten ein Brüten im Raum Krems für wahrscheinlich, da Familienverbände sich nur wenige Kilometer vom Brutplatz entfernen. Die Altvögel dürften sich daher ausgehend von einem erfolgreichen Nistkastenprojekt etwa 15 bis 20 km Luftlinie östlich am Wagram, in Krems angesiedelt haben.

Diese Beobachtungen stellen für uns eine Aufforderung dar in den nächsten Jahre vermehrt nach diesem seltenen „Vogel der Nacht“ und seiner möglicherweise weiteren Ausbreitung Ausschau zu halten.

Martin Pollheimer und Manfred Föger

Neue Chancen für die Donaufische im Nibelungengau: Das LIFE Projekt Donau-Ybbs

Das mit 3,5 Mio Euro dotierte und von der EU mit 50% geförderte Projekt umfasst zwei Maßnahmen, die von 2004 bis 2009 umgesetzt werden. Ziel ist die Verbesserung der Lebensbedingungen für Donaufische.

Maßnahme 1 besteht in der Errichtung einer Fischwanderhilfe beim Donaukraftwerk Melk. Es ist dies die zweite Fischwanderhilfe bei einem österreichischen Donaukraftwerk, die erste die nachträglich eingebaut wird. Maßnahme 2 besteht in der Umgestaltung der Mündung des Ybbsflusses in die Donau. Die regulierte Mündung wird aufgezeigt, mit Inseln und Kiesbänken ausgestattet. Fischökologische Begleituntersuchungen werden den Nutzen beider Maßnahmen für die Fischfauna erforschen.

Nach umfangreichen Vor- und Planungsarbeiten wurden beide Maßnahmen den zuständigen Behörden zur Genehmigung vorgelegt. Nachdem die Bewilligungen erfolgten, finden nun erste Bauarbeiten statt. Die Trasse für die Fischwanderhilfe beim DOKW Melk und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [15_03-04](#)

Autor(en)/Author(s): Pollheimer Martin, Föger Manfred

Artikel/Article: [Brutnachweis der Schleiereule in Krems. 6-7](#)